



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 186. Freitag den 10. August 1832.

## Preußen.

Berlin, vom 6. August. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Crelinger zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau zu ernennen.

Ebendaher, vom 7. August. — Se. Majestät der König haben dem Obersten Grafen Anton zu Stolberg-Bernigerode die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Superintendentur-Bikar Dr. Holzappel zu Benshausen, im Kreise Schleusingen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schneider-Gesellen Anschütz daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Nessel zu Frankenstein zugleich zum Kreis-Justizrath des Frankenstein- und Münsterberg-schen Kreises zu ernennen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Kother, ist nach Schlessen von hier abgereist.

Königsberg, vom 2. August. — Se. Königl. Hoh. der Prinz August sind heute Mittag nach beendigtem Mandvör auf dem Artillerie-Uebungsplatz von hier nach Pommern abgereiset.

Halle, vom 1. August. — Der vorgestrige Tag war für die Bewohner unserer Stadt ein Tag der freudigsten Erhebung, indem wir an demselben jene braven Truppen, welchen wir am Morgen des 8. Septbr. 1830 bei ihrem Abmarsch in die Rheinprovinzen das herzlichste Lebewohl nachgerufen hätten, in unsere Mauern zurückkehren sahen. Und wie damals in jenem verhängniß-vollen Zeitpunkte das Geleit, welches tausende unserer Mitbürger der scheidenden 4ten Jäger-Abtheilung gaben, die allgemeine Theilnahme und Liebe, welche sie sich in Halle erworben, laut bekundete, so sprach sich auch jetzt in dem Empfang, welcher den zurückkehrenden wackern

Jägern von allen Seiten zu Theil wurde, dieselbe un-veränderte Gesinnung mit freudigem Jubel aus. Von Passendorf, wo eine Deputation der städtischen Behörden die Heimkehrenden willkommen hieß, konnte sich der Zug der marschirenden Abtheilung, deren Reihen rings von den Verwandten, Freunden und Bekannten dicht umgeben und nicht selten mit ihnen vermischt wurden, nur so langsam fortbewegen, daß es zu der Zurücklegung der geringen Entfernung fast 2 Stunden bedurfte. Aber auch in anderer Weise wollten die Bewohner von Halle es an den Tag legen, wie theuer und werth ihnen die, durch beinahe zweijährige Trennung entfernt Gewesenen, sind, und darum vereinigte heute ein Festmahl, welches ein zahlreicher Kreis unserer Mitbürger in dem Lokal des Stadtschießgrabens veranstaltet hatte, das Offizier-Corps der Abtheilung mit den hocherfreuten Theilnehmern dieser schönen Feier, deren Bedeutung noch dadurch erhöht wurde, daß wir dieselbe als den Vorabend jenes Tages, auf welchen die Blicke aller Preußen mit hohem Stolge sich richten, betrachten durften, und für welchen die Stadt sich die Bewirthung der Jäger der 4ten Abtheilung vorbehalten hat. Und wie es heute schon in begeisterter Kunde erscholl, so ertönte es auch da und fort und fort: Hoch lebe unser weiser, gerechter König!

## Rußland.

St. Petersburg, vom 16. Juli. — Durch die Englischen Journale wurde man hier zuerst von der Sendung des Lords Durham an unsern Hof unterrichtet. Diese Nachricht macht einiges Aufsehen und beschäftigt besonders das Handelspublikum: unsere Kaufleute sind gleich besorgt, sobald von Unterhandlungen mit England die Rede ist, denn sie sehen die Engländer als ihre Hauptnebenbuhler und Antagonisten an; sie glauben, das Englische Cabinet müsse jede Gelegenheit ergreifen, um Rußland in Verlegenheit zu setzen, und dessen wachsender Industrie und Handelsausdehnung

Hindernisse zu bereiten. Sie blickten daher auf die inneren Gewürfnisse, womit das Britische Reich durch die so heftig bekämpfte Reform-Bill bedroht schien, und Manche gingen so weit, daß sie auf vorzeitige Voraussetzungen Handels-Entwürfe gründeten. Einige unserer ersten Häufer bereuen jetzt ihren Irrthum, und müssen ihn theuer bezahlen. So übertrieben nur die Hoffnungen waren, die man auf eine große politische Krise in England gebaut hatte, so unzeitig ist auch wohl jetzt die Furcht, die man wegen der Sendung des Lords Durham hegt. Die Regierung ist darüber keineswegs befangen, und erwartet dessen Ankunft mit Ruhe, weil sie sehr gut weiß, daß bei einer Handelsunterbrechung Reciprocität zwischen beiden Nationen eintreten würde, die von jedem Theile tief gefühlt werden müßte. Uebrigens kennt unsre Regierung genau den Auftrag, womit Lord Durham hieher geschickt wird; er soll nicht auf die leiseste Mißachtung der Rechte des Kaisers hindeuten, sondern aus dem vollen Vertrauen des Englischen Cabinets gegen das unsrige fließen. Wirklich wäre auch kein Grund vorhanden, eine Einmischung von der Art, wie fremde Journale sie gern voraussetzen möchten, in unsre innern Angelegenheiten eintreten zu sehen. Die Wahl des edlen Lords zu einer außerordentlichen Mission kann bei dessen bekannten politischen Gesinnungen in diesem Augenblicke auffallend seyn; aber in der Sendung und ihrem Gegenstande selbst liegt nichts Befremdendes oder Beunruhigendes. Sie geschieht im Interesse Europa's, und zur Konsolidirung des aufgestellten Friedens-Systems, welches zu erhalten man hier wie überall wünscht. Man glaubt, daß der Unglücksfall welcher den Lord Durham kürzlich betroffen hat, den Grafen Grey bestimmt haben dürfte, ihn durch eine Beschäftigung zu zerstreuen, und ihm zu diesem Ende die vorgehabte Mission nach Petersburg zu übertragen.

### P o l e n .

Warschau, vom 1. August. — Mit Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung vom 29. Juni d. J., wodurch den Betheiligten eröffnet wurde, daß in dem hiesigen Hospital zum Kindlein Jesu eine Erziehungs-Anstalt für Kinder beiderlei Geschlechts von Militairs niederen Ranges aus der ehemaligen Polnischen Armee eingerichtet worden, bringt die Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten jetzt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit der Allerhöchst bestätigten Vorschriften, die Erziehungszeit für die in dieses Institut aufgenommenen Knaben, welche früher bis auf ihr 7tes Jahr beschränkt werden sollte, jetzt bis zu ihrem 12ten Lebensjahre verlängert worden ist, und daß diese Knaben erst nach erreichtem 12ten Jahre dem Minister zur Vertheilung unter die Bataillone der Militair-Kantonisten übersandt werden sollen. Um jedoch den möglichen Andrang von Kindern dieser Art in dem Institut zu vermeiden, sollen nur wirkliche Waisen beiderlei Geschlechts, die weder Eltern

noch andere Unterstützer haben, dort abgeliefert und aufgenommen werden.

In diesen Tagen langten der Fürst Andreas Meszgerski, der General Sien, der Präsident der Wojewodschafts-Kommission von Augustowo, Mostowski, und der Graf Starzynski hier an.

Die Ferien der Civil-Gerichte haben mit dem heutigen Tage begonnen. In dem Appellations- und Civil-Tribunal werden sich während dieser Zeit einzelne Ausschüsse mit Sitzungen abwechseln, damit die wichtigeren Prozesse nicht unterbrochen werden.

### D e u t s c h l a n d .

München, vom 31. Juli. — Der Abgang des Feldmarschalls Fürsten Brede aus dem Rheinkreise war, dem Vernehmen nach, neuerlich auf den 29sten d. festgesetzt. — In der Person des Hauptmanns Trentini ist dieser Tage ein Courier nach Griechenland abgesandt worden. Der schon seit längerer Zeit hier anwesende Griechische Abgeordnete, Hr. Artemond, hatte kürzlich bei dem Minister des Auswärtigen Audienz.

Stuttgart, vom 30. Juli. — Ueber das fortwährende vollkommene Wohlbefinden Sr. Königl. Maj., Höchstwelche den Gebrauch der Seebäder ununterbrochen fortsetzen, enthalten eingelangte Nachrichten aus Livorno vom 20sten d. M. die erfreulichsten Versicherungen, welche auch durch fernere Berichte von da vom 24sten bestätigt werden.

Karlsruhe, vom 30. Juli. — Mit Hinsicht auf die in dem Commissionsberichte der zweiten Kammer der Badenschen Ständeversammlung über den gesammten Staatsauswand in den Jahren 1831 und 1832 enthaltene Aeußerung: „Die Völker traten wohlhabender, zufriedener aus dem Kriege in den Friedensstand, als sie jetzt nach 15jährigem Friedensstande sind,“ enthält die hiesige Zeitung einen Aufsatz, aus welchem sich ergibt, daß in Baden die allgemeinen Volkslasten mit dem Eintritte des Finanz-Jahres 1831 um fast 1,400,000 Fl. leichter waren, als sie im Jahre 1816 — 17 bei dem Uebertritt aus dem Kriegs- in den Friedensstand gewesen.

Das heute erschienene Großherzogl. Staats- und Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung vom 28sten d. M., wodurch in Folge desfallsigen Bundestags-Beschlusses vom 5ten d. Mts. das unter dem 28. Decbr. v. J. erlassene Badische Preßgesetz, insofern solches als mit der dormaligen Bundes-Gesetzgebung über die Presse in Widerspruch stehend, bezeichnet worden, für unwirksam erklärt wird.

Kassel, vom 1. August. — Die hiesige Zeitung meldet: „Se. Hoheit der Kurprinz und Wittregent haben, in der Absicht, Höchstihren Landen alsbald diejenige Erleichterung zu Theil werden zu lassen, auf welche die der jüngsten Ständeversammlung übergebene Proposition

über die Verminderung des Militärs bis zu der durch die bundesgesetzlichen Bestimmungen bedingten Stärke gerichtet war, durch Tagesbefehl vom 29sten v. M. die entsprechende Reduction des Armee-Corps, so wie in deren Folge eine veränderte Formation desselben vorgefalt, daß künftig a) die Infanterie aus 4 Regimentern, zu 2 Bataillons, und aus 2 leichten Bataillons, zusammen aus 10 Bataillons; b) die Kavallerie aus 2 Regimentern, zu 4 Escadrons, mithin aus 8 Escadrons überhaupt; und c) die Artillerie aus 3 Batterien, worunter eine reitende, so wie aus einer Pionier- und Handwerker-Compagnie, bestehen solle, gnädigst anzuordnen, und demgemäß unter Anderem zu bestimmen geruht, daß wegen des Verkaufes der bei der Kavallerie nunmehr überzählig werdenden Pferde, deren Anzahl sich auf ungefähr 200 belaufen wird, das Erforderliche alsbald einzuleiten sey.“

Frankfurt a. M., vom 30. Juli. — Vor einigen Tagen in den Frühstunden wurden die hier anwesenden Herren Bundestagsgesandten durch das Präsidium zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, die auch noch an demselben Vormittage stattfand. Als Gegenstand der Berathung bezeichnet man im Publikum die Niederländischen Angelegenheiten; unmittelbare Veranlassung dazu aber soll eine mehrstündige Conferenz gegeben haben, welche der Herr Präsidialgesandte mit dem regierenden Herzoge von Sachsen-Coburg hatte, der, auf der Reise nach Brüssel begriffen, Frankfurt passirte.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 29. Juli. — Der Marschall Soult ist gestern Abend um 5 Uhr von seiner Reise nach den Bädern von Montd'or hierher zurückgekehrt.

Der Moniteur meldet unterm gestrigen Datum: „Diesen Morgen um 6 Uhr verkündeten Artillerie-Salven die Jahresfeier des zweiten Juli-Tages. Gegen Mittag strömte das Volk nach dem Marsfelde und wohnte dort den im Programme angekündigten Wettrennen, gymnastischen Uebungen, Aufsteigen der Luftballons u. s. w. bei. Die Preise wurden unter Trompetenklang und allgemeinem Beifallruf an die Sieger vertheilt. Zu derselben Zeit hatten die Fischerstechen auf der Seine am Quai d'Orsay viele Zuschauer herbeigezogen. Die Spiele auf den Elysäischen Feldern waren gut vertheilt und mannigfaltig und unterhielten auf allen Punkten die schaulustige Menge, unter der man viele Personen aus den höheren Ständen wahrnahm, welche gekommen waren, um an den Volksbelustigungen Theil zu nehmen. Außer den gewöhnlichen Spielen, militärischen Pantomimen u. s. w. bemerkte man ein Bierdeck, in welchem 5 bis 6000 Menschen einem trefflichen Musikkorps zuhörten, welches eine der ersten Zierden des Festes war. Der Umfang des großen Bierdecks glich einem großen Dorf-Markte. Gegen 5 Uhr zeigte sich eine allgemeine Bewegung unter der Volksmasse, die

sich nach der großen Allee hinwandte; man hatte gesehen, daß der König von dem Triumphbogen am sogenannten Sterne in den Elysäischen Feldern herabkam; das Gerücht seiner Ankunft hatte sich von Munde zu Munde fortgepflanzt, und sogleich wurden die Spiele im Stiche gelassen. Bald kam der König zu Pferde und in bürgerlicher Kleidung, von den Prinzen begleitet und von einer Kalesche gefolgt, worin sich die Königin, die Prinzessinnen und die jungen Prinzen befanden, auf dem runden Platze an. Es sey dem Schreiber dieser Notiz erlaubt, einen Vorfall zu erzählen, dessen Augenzeuge er zufällig war. Wie es scheint war der König vom Triumphbogen an bis zu dem Rundplatz, durch die sich unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König!“ um ihn drängende Menge vorgeschritten, ohne daß Jemand ihm voranging. An der bezeichneten Stelle stand ein Kavallerie-Piquet, und zwei Municipalgardisten ritten von hier ab dem Könige vor, um ihm Bahn durch die immer wachsende Menge zu machen; der König rief, als er dies sah: „Zurück mit der Municipalgarde! zurück! . . .“ Jetzt verdoppelte sich mit unbeschreiblicher Lebhaftigkeit der Beifallruf der Menge, die sich von allen Seiten um den König drängte und aus dem eigenen Munde Er. Majestät vernahm, wie sehr ihn dieser beredete Ausdruck der öffentlichen Gesinnung erfreue. Mit denselben Acclamationen wurde die Königin und die Königl. Familie empfangen, und unter dem Rufe: „Es lebe der König, die Königin und die Königl. Familie!“ bewegte sich der Zug über den Platz und langte in den Tuilerien an. Abends gewährte eine glänzende Erleuchtung auf der ganzen Linie der Elysäischen Feldern einen höchst malerischen Anblick. Der Zusammenfluß von Menschen war jetzt am größten und der Tanz am belobtesten; er dauerte bis in die Nacht hinein, während eine allgemeine Erleuchtung das Auge der ruhig nach ihren Wohnungen zurückkehrenden Einwohner anzog. Die vollkommenste Ordnung herrschte in dieser großen Versammlung, in welcher der Geist des Friedens und der Eintracht den Vorsitz führte. Dasselbe war bei den Spielen an der Barrière du Trône der Fall, an denen die zahlreiche Einwohnerschaft der Vorstadt und der benachbarten Dörfer Theil nahm.“ — Die Oppositionsblätter hingegen behaupten, die Elysäischen Felder hätten sich erst mit dem Anbruch des Abends und nach dem Schlusse der Werkstätten gefüllt, nur ein Theil der öffentlichen Gebäude und wenige Privatwohnungen seyen illuminiert gewesen; unter den ersteren habe man die Tuilerieen, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und einige andere Minister-Hotels bemerkt. — Der National versichert, nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen sey der Enthusiasmus auf den Elysäischen Feldern keinesweges so groß gewesen, wie der Moniteur ihn schildere. — In demselben Blatte liest man auch folgenden halb amtlichen Artikel: „Die Augsburger Allgemeine Zeitung kömmt noch einmal auf die von dem Deutschen Bundestage

verfügten Maßregeln zurück, indem sie ihren Lesern mit der größten Zuversicht einzureden sucht, daß die Französische Regierung in der That zu diesen Maßregeln die Hand geboten habe, und daß das Leugnen des Moniteur in dieser Beziehung durchaus keinen Glauben verdiene. Wenn man nicht wüßte, wie weit der irreführende Parteigeist führen kann, so müßte man sich wundern, daß Französische Journale begierig eine Behauptung, deren Quelle nicht einmal genannt wird, in ihre Kolonnen aufnahmen und ihr mehr Gewicht beilegen, als unseren offenen und direkten Widerlegungen. In Ermangelung eines patriotischen Gefühles sollte der einfachste gesunde Sinn den Oppositions-Blättern sagen, daß die Artikel der Allgemeinen Zeitung auf einer Fälschung beruhen, die sie, ohne Zweifel gegen ihren Willen, durch ihre anscheinende oder wirkliche Leichtgläubigkeit begünstigen. Wir beschränken uns unsererseits darauf, hiermit auf das bestimmteste zu erklären, daß in dem letzten Artikel der gedachten Bayerischen Zeitung, so wie in denen, die sie früher über denselben Gegenstand publizirt hat, auch nicht ein wahres Wort ist."

Es scheint bestimmt zu seyn, daß an der Ost-Gränze, von Sedan bis Colmar, ein Lager von mehreren Divisionen aufgeschlagen werden, und daß der Marschall Gérard in wenigen Tagen abgehen soll, um auf diesem Punkte, die Regimenter zu concentriren, welche die Nord-Armee bilden sollen. Zu gleicher Zeit sollen Truppen an die Belgische Gränze rücken.

Nach dem Niederrheinischen Courier fiel die Getreide-Ernte in jenen Gegenden fast in allen Gemeinen so gesegnet aus, als sie seit Menschengedenken nicht gewesen war. Auch hat dort etwas bisher Beispiellofes stattgefunden, nämlich daß man Gerste, Weizen und Roggen zu gleicher Zeit einerntete. Bei fortdauernden günstigen Wetter verspricht man sich von allen übrigen Erzeugnissen ähnliche erfreuliche Erfolge.

In Lyon haben die Fabrikarbeiter so viel zu thun, daß die Fabrikherrn besorgen, nicht Hände genug zu haben, wenn die aus Amerika erwarteten Aufträge einlaufen.

Paris, vom 30. Juli. — Das schönste Wetter begünstigte gestern die große Reue, die der König über die Garnison, so wie über die Nationalgarden der Hauptstadt und des Reichthums abhielt und die äußerst glänzend ausfiel. Folgende Truppen nahmen an derselben Theil: Die erste Infanterie-Division unter dem Commando des General-Lieutenants Grafen Roguet und aus dem 1sten, 16ten, 38sten und 42sten Linien-Regiment gebildet; die zweite Infanterie-Division unter den Befehlen des Herzogs von Orleans und aus dem 3ten, 12ten und 14ten leichten und 25sten Linien-Regiment bestehend; das 11te Artillerie-Regiment mit dem neuen vom Könige Leopold als Geschenk übersandten Train, geführt vom General Bourgaud; zwei Kavallerie-Divisionen, commandirt von den General-Lieutenants Baron Gérard und Grafen Colbert. Das Ganze, etwa 35,000 Mann und 9000 Pferde stark, wurde von dem General-

Lieutenant Grafen Pajol befehligt. Die Truppen standen wie gewöhnlich längs den Boulevards von der Barrière du Trône bis zu der de l'Étoile, und zwar die Linien-Truppen auf der einen, die Nationalgarden, unter dem Marschall Lobau, auf der anderen Seite. Se. Majestät verließen um 10 Uhr die Tuilleries, und nachdem Höchstselben, von einem glänzenden Generalstabe gefolgt, die ganze Linie entlang geritten waren, ließen Sie die Truppen auf dem Vendôme-Platz bei sich vorbeidestuliren. Gegen Abend waren sämtliche Theater unentgeltlich geöffnet und Abends sämtliche öffentliche Gebäude, so wie fast alle Privathäuser in den Vierteln St. Honoré, Palais-Royal, Chaussée d'Antin und auf den Boulevards, erleuchtet. Ein brillantes Feuerwerk auf dem Pont de la Concorde beschloß das Fest.

Es geht das Gerücht, daß der König Leopold sich gleich nach seiner Vermählung mit der jungen Königin nach England begeben wolle, wo das Schloß Claremont bereits zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt werde. Dem Vernehmen nach werden bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold von der Stadt Paris abermals sechszehn junge Töchter von Juli-Mittlern ausgestattet werden, und zwar vorzugsweise solche, welche sich mit Edeln derjenigen National-Gardisten oder Militairs verbinden wollen, die in den Tagen des 5ten und 6. Juni verwundet oder getödtet worden sind.

Der Graf Chaptal, Pair von Frankreich, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und ehemaliger Minister des Innern, ist vorgestern hier selbst mit Tode abgegangen.

Ueber die Mobilmachung der National-Garde ist im Minister-Rathe noch nichts beschlossen worden; Marschall Soult soll fortwährend sehr bestimmt auf diese Maßregel dringen.

Wegen der gestrigen Festlichkeiten sind von den hiesigen Zeitungen heute nur die Gazette de France, die Quotidienne, der Courier de l'Europe, die Tribune und Galignani's Messenger erschienen. Die Tribune zeigt zugleich die gestern erfolgte 61ste Verfassungnahme ihres Blattes an.

Vier entlassene Sträflinge, die als muthmaßliche Theilnehmer an dem Medaillen-Diebstahl in der Bibliothek in der Nacht vom 27sten auf den 28sten hier verhaftet wurden, verlangten gestern, daß man sie verhöre. Auf ihre Aussage, daß sie einen Theil der Medaillen, gleich nach vollbrachter That, unweit der Marien-Brücke in die Seine geworfen hätten, ließ der Königl. Procurator in Begleitung eines Polizei-Commissairs jene vier Individuen sofort an Ort und Stelle führen, und es wurden hier in der That eine gewisse Anzahl von Medaillen wieder aufgefunden. Die Nachsuchungen sollen einige Tage hinter einander fortgesetzt werden.

Aus Oran meldet man unterm 6ten d. M.: „Wir genießen hier fortwährend der größten Ruhe. Die Beduinen haben sich seit ihrem letzten Angriffe nicht wie-

der gezeigt. Der hiesige Markt ist ziemlich gut versehen; Holz und Kohlen, woran es fehlte, sind kürzlich angekommen. Der Rudi von Arzu hat heute dem General Boyer, dem er völlig ergeben ist, einige 30 Pferde für die Afrikanischen Jäger zugeführt; auch Getreide hat er zu Märkte gebracht. Die Brigg Surprise ist von ihrer Kreuzfahrt hierher zurückgekehrt; sie hat die Küste bis zum Vorgebirge Tennis untersucht; unweit Mostagan wurde sie mit einigen Flintenschüssen begrüßt, worauf sie mit einer vollen Ladung erwiederte. An Bord derselben befand sich ein Adjutant des Generals Boyer, der das Land recognosciren sollte."

Unsere Nachrichten aus Morea reichen bis zum 9ten d. M. Aus Navarin schreibt ein Französischer Offizier unter diesem Datum: „Es sieht hier noch sehr kriegerisch aus; indessen ist der Plan einer Französischen Expedition nach Patras ausgegeben worden; dagegen sollen übermorgen 600 Mann von hier aufbrechen, um die Garnison von Nauplia zu verstärken. Grivas wird mit 2500 Griechen und einigen Stücken Geschütz auf Patras marschiren, das Tavellas, Kolokotroni's Nefse, unter dem Vorwande, daß er den Platz keinem Anderen, als dem Prinzen Otto, übergeben werde, hartnäckig vertheidigen will. Unter solchen Umständen dürfen wir keinen Augenblick die Waffen ablegen; denn Nauplia allein hat eine etwas ansehnliche Besatzung (1200 M.); der Rest unserer Brigade steht vereinzelt hier in Navarin, Modon, Nisi und Kalamata. Von diesen beiden letzteren Orten hat jeder nur eine Compagnie. In Nauplia herrscht das beste Vernehmen zwischen unseren und den Griechischen Truppen.“

### S p a n i e n .

Madrid, vom 19. Juli. — Die neue Portugiesische, aus 145 Artikeln bestehende Constitution ist auch in Spanischer Sprache gedruckt worden, und in einer Menge von Exemplaren, namentlich an der Gränze, in Umlauf.

Man sagt, daß ein junger Offizier, ein Nefse des Generals Grafen d'España, von der Regierung nach Portugal geschickt worden sey, um den Geist des Volkes zu beobachten und die militairischen Maßregeln daselbst kennen zu lernen. In Porto sey er von der eintückenden Armee des D. Pedro überrascht worden, und dieser habe ihm, bei einem Besuche, den ihm der junge Offizier abgestattet, gesagt: „ich wußte sehr wohl, daß Sie hier waren, und was die Veranlassung Ihres Aufenthalts war. Sie können, wenn Sie wollen, sich an mein Hauptquartier anschließen, und werden so um so besser Ihrem Auftrage genügen können.“ Der Offizier ist jetzt mit einem, im Namen der Königin Donna Maria von Portugal ausgestellten Passe nach Madrid zurückgekommen.

In Estremadura ist eine Militair-Junta errichtet worden, um die Portugiesische Grenze scharf zu beobachten. Der Capitain S. Juan führt den Oberbefehl darüber.

### P o r t u g a l .

Lissabon, vom 14. Juli. — Heute spricht man hier von einer unruhigen Bewegung in Algarve, wo ebenfals eine kleine Division D. Pedro's gelandet seyn soll. — Die hier anwesenden Franzosen haben gestern eine Bittschrift an Herrn Rabaudy, den Capitain der Welpomene, abgeschickt, um diesen zu ersuchen, wo möglich seinen Abgang, wenigstens um einige Tage, zu verschieben, im Falle sich dies anders mit seinen Verhaltungsbefehlen vereinigen lasse, indem die augenblickliche Aufhebung ihrer Privilegien sie alles zu befürchten berechtige. In eben dem Sinne haben sie auch an ihren Konsul (den Französi.) geschrieben.

5 Uhr Nacht. So eben verbreitete sich das Gerücht, daß Lord Wm. Russell noch heute Abend Lissabon verlassen dürfte und sich an Bord des Englischen Geschwaders und von dort nach dem Hauptquartier des Dom Pedro begeben werde.

Ebendaher, vom 22. Juli. — Die hiesige Hofzeitung enthält ein vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterm 11ten d. Mts. an den Päpstlichen Nuntius, an den Spanischen Botschafter und an den Amerikanischen Geschäftsträger, so wie an die Konsuln der andern Länder, ergangenes Circulare, worin ihnen angezeigt wird, daß sich sowohl Lissabon als alle andere Seeplätze des Königreiches im Belagerungs-Zustande befinden. — In Folge des Belagerungs-Zustandes hat der Graf von Vasto dem General-Major der Flotte, Senhor Roga Coalho, den Befehl erteilt, keine Fischerboote mehr auslaufen und überhaupt keine Communication mit Schiffen, die außerhalb des Flusses liegen, stattfinden zu lassen.

Folgendes sind die in den verschiedenen Nummern der Lissaboner Hofzeitung enthaltenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz:

„Am 13. Juli. Durch Depeschen von den Civil- und Militair-Behörden von Porto erfahren wir, daß am 7ten d. M. das Geschwader der Rebellen, 45 Segel stark, bei Villa-do-Conde und Povoia de Varzim erschienen sey. Am folgenden Tage stellte sich dasselbe beim Kastell St. Joze Foz auf. Das Kastell Deiço, zwischen Foz und Matrosinho, unterhielt ein lebhaftes Feuer auf die Feindlichen Fahrzeuge. Die in Villa-do-Conde befindliche, vom Brigadier Joze Cordozo befehligte Brigade, so wie die Einwohner dieses Ortes, erblickten kaum den Feind, als sie auch bereits mit dem größten Enthusiasmus durch den Ruf: „Lange lebe unser Souverain Dom Miguel I.“ die Luft erfüllten; derselbe Enthusiasmus wurde auch sonst überall wahrgenommen. Den Befehlen zufolge, welche die Behörden von Porto erhalten hatten, wurden alle öffentliche Kassen aus dieser Stadt entfernt, und auch die Privat-Familien verließen sie bei der Annäherung des Feindes. Ein Theil der Behörden ging nach Lamego und nahm alle Kriegsmaterialien aus Porto mit. Aus jenen Depeschen erfahren wir auch, daß die Einwohner, weit entfernt,

die Hoffnungen der Rebellen zu erfüllen, den Abscheu zu erkennen gaben, den sie wegen dieses übermüthigen Angriffes empfanden. — Der die 4te Division befehligende General hat, seinen Instruktionen gemäß, sobald er die rebellische Expedition gewahrte, eine Stellung bei Villanova da Giza, bei Porto, genommen, wo er die ganze Stärke seiner zahlreichen und glänzenden Division zu konzentriren begann. Die Begeisterung und die Disziplin der Truppen ist über alles Lob erhaben, und sie zeigen die größte Anhänglichkeit und Treue für die Sache des Königs und der Nation.“

„Am 14ten Juli. Brigadier Jojo Cordozo zeigte am 8ten dieses dem General-Major Bisconde von Santa Martha die Annäherung des Rebellen-Geschwaders an. Der Letztere empfing diese Depesche am 9ten und befahl den südlich vom Duero befindlichen Brigaden, sich im Norden zu vereinigen; dem General Cordozo aber befahl er, sich südlich von Villa do Conde zu begeben. Der General selbst ging dem Feinde nach der Küste zwischen jenem Orte und Porto entgegen und marschirte mit dem Bragaer Miliz-Regimente und 70 Pferden vom Regiment Chaves nach Lavre, wo er bemerkte, daß die Briggs und Schooner der Rebellen einen halben Gewehrschuß vom Ufer entfernt vor Anker lagen und mit ihrer Artillerie die Landung deckten, welche bereits angefangen hatte. Da er mit seiner kleinen Truppenmacht nicht im Stande war, die Landung zu verhindern, so beorderte er den Obersten Lobo, Chef seines Stabes, nach der dritten Brigade des Generals Cordozo, um sie als Verstärkung herbeizuführen. Der Oberst wurde zwar eben so, wie der General-Adjutant des commandirenden Generals, von den mit dem Lande bekannten Rebellen umringt; inzwischen gelang es doch dem General, sich im Angesichte der Scharfschützen des Feindes, der die große Straße nach Porto abgeschnitten hatte, zurückzuziehen und bei Sonnenuntergang seine Stellung bei Altozimbos zu nehmen. Da er in der Nacht erfuhr, daß die Rebellen auch die letzte Straße, auf der er sich mit der dritten Brigade zu vereinigen hoffte, abgeschnitten hätten, so zog sich der General nach Porto zurück, ordnete die Räumung dieser Stadt an, die nicht verteidigungsfähig war, und bewirkte dieselbe am folgenden Morgen, ohne den geringsten Verlust zu erleiden. — Am 9ten ging General Santa Martha über den Duero und sammelte bei Villanova da Giza alle Streitkräfte, Brigadier Cardozo rückte an demselben Tage in Ballengo, zwei Leguas von Porto, ein, und ermunterte dort die Guerillas, so wie die Bewohner beider Ufer, die den König und die Nation verteidigen wollten. General Santa Martha ist mit dem Benehmen seiner Truppen, der Behörden und des Volkes sehr zufrieden; nur in Porto hat sich der niedrigste Pöbel den Rebellen angeschlossen.“

„Am 16. Juli. Eine vom 12. Juli datirte Depesche des Generals Santa Martha aus Oliveira d'Azemais, dem Hauptquartiere der 4ten Division, enthält

einen Bericht über die ermüdenden Märsche seiner Division am 8ten, 9ten, 10ten und 11ten d. M. Der General lobt seine Truppen, die nichts weniger als entmüthigt durch den Rückzug von 6 Leguas sind, der zur Concentrirung der ganzen Division unumgänglich nothwendig war. Der Er-Kaiser von Brasilien bewohnt die Casa de Carrancas in Porto und hat sich kaum der Begrüßungen des Pöbels zu erfreuen. Selbst die reichsten Constitutionellen, die mit einiger Klugheit verfahren, haben ihn nicht so aufgenommen, wie er es erwartete. — Privatbriefe aus verschiedenen Theilen des Königreichs sprechen von dem Enthusiasmus des Volkes für unseren Souverain Dom Miguel und von der Unmöglichkeit des Erfolges der Rebellen. — Aus Coimbra vom 14ten schreibt man: „Zwei der einflußreichsten Guerilla-Chefs sind nach Minho abgegangen; heute kam General Povoas mit einem Kavallerie-Regimente durch. Außerdem sind bereits das Regiment Braganza, 1300 Mann stark, die Königl. Freiwilligen von Montalegre und das dritte Miliz-Regiment durchpassirt; seit zwei Tagen sind der Division 200,000 Patronen zugesandt worden. Zwölf Ueberläufer, die ich gesprochen, sagen aus, daß der Feind nur 9000 Mann stark sey; nämlich 4000 Portugiesen, 600 Franzosen, 400 Irländer oder Engländer und die Uebrigen Rekruten von den Azoren, so wie daß er keine andere Truppen und Schiffe außer denen besitze, welche sich in Porto befinden, und die bisher noch nichts gethan haben. Die Ueberläufer sagen auch, daß außer ihnen noch 200 Mann desertirt sind und sich bei den Behörden gestellt haben; Viele würden es noch thun, wenn nicht Schildwachen es verhinderten, und wenn sie die ihnen vom Könige angebotene Verzeihung kennen.“ — Ein Schreiben aus Alvegaria vom 13ten d. meldet, daß beim Rückzuge der vierten Division nach Oliveira d'Azemais fast alle Landleute jener Gegend vor den Rebellen sich zurückgezogen und ihre Häuser demolirt haben, wie sie es im Französischen Kriege gethan. Sie sehen die Rebellen als eine Räuberbande an und erinnern sich der Barbareien und Grausamkeiten, welche diese im Jahre 1828 begangen haben. Die Landleute aber sind der guten Sache zugethan und bereit, alles Mögliche zur Unterstützung der Königl. Truppen herzugeben.“

„Am 19. Juli. Aus Coimbra erfährt man, daß fortwährend Guerillas gebildet werden. Mehr als 80 Rebellen sind dabeist als Ueberläufer angekommen; sie gehen frei durch die Stadt und erzählen von dem Elende, dem sie ausgesetzt gewesen. Die Rebellen, sagen sie, sind uneinig unter einander und wünschen zu uns überzugehen. General Santa Martha meldet, daß der Enthusiasmus der Königl. Truppen immer größer wird.“

„Am 20. Juli. Der König hat die Absetzung des Rebellen Vathares, der vom Thurne von Belem auf den Englischen Schooner Viper geschossen hat, anbefohlen.“

Die erste Nummer der in Porto erscheinenden *Chronica Constitucional* vom 11. Juli enthält nachstehenden „offiziellen Bericht“ über die Operationen der Armee Dom Pedro's:

„Am 7. Juli um 10 Uhr Morgens kam die Flotte im Angesicht von Villa-do-Conde an der Küste von Portugal an, und sogleich schritt der Vice-Admiral in Begleitung zweier Stabs-Offiziere zur Recognition der Ufer. — Um 9 Uhr Morgens des anderen Tages befohlen Sr. Kaiserl. Majestät, daß die Königliche Flagge am Bord der Rainha da Portugal aufgezogen werden solle; die Kriegsschiffe wurden unmittelbar darauf mit einer Salve von 21 Schüssen begrüßt. Der Kaiser sandte sogleich zwei seiner Adjutanten mit einer Abschrift des Manifestes und der Proclamation, welche er an die Portugiesische Nation erlassen hatte, ans Land, um dieselben dem Regiments-Commandeur in Villa-do-Conde mitzubringen und ihn so in den Stand zu setzen, zu entscheiden, ob er das Vergießen Portugiesischen Blutes verhindern wolle oder nicht. — Die Adjutanten kehrten mit einer verneinenden Antwort zurück, und der Kaiser, von seinem richtigen Blick geleitet, befohl der Expedition, an einem gewissen von ihm angedeuteten Punkte zu landen. Dieser Punkt bot den Vorteil dar, daß kein unmittelbarer Widerstand zu befürchten war, und setzte die Expedition in den Stand, den Feind von dem Centrum seiner Stellungen abzuschneiden. In Folge dieses Befehls nahmen die Kriegsschiffe gegen 2 Uhr Nachmittags eine Stellung an der Küste bei Mindello ein. Die Landung begann um 3 Uhr und erfuhr nicht den geringsten Widerstand. Kaum zeigte sich eine Kavallerie-Patrouille, so wurde dieselbe durch einige Flinten- und Schiffschüsse in die Flucht gejagt. — Die Marine-Soldaten der Brigade des Grafen v. Villaflor waren die Ersten, welche ans Land sprangen und die Flagge der Donna Maria II. am Ufer aufpflanzten. Kurz darauf befanden sich der Graf v. Villaflor mit seinem ganzen Stabe, ein Theil der Jäger und das Bataillon der Marine-Soldaten mit fast allen Offizieren unter den Ersten, die, durch die See wachend, dem Ufer zueilten. Sobald die Truppen gelandet waren, stellte der General die nöthigen Schildwachen zum Schutz der Expedition aus. — Das Jäger-Bataillon unter den Befehlen des Oberst Schwalbach besetzte den Hügel eines Berges, von wo ein gerader Weg nach Leca führte; hier hatten die Truppen, welche von Porto gekommen waren, gestanden. Das Bataillon der Marine-Soldaten nahm von Parasita Besitz, und ein anderes Bataillon Jäger von Pedra Ruiva. Hier stellten sie Leute auf, welche die Bewegungen der Truppen in Leca genau beobachten mußten. — Die Landung war auf eine so ordentliche und vortreffliche Weise bewerkstelligt worden, daß um 6 Uhr Abends die Haupt-Stellungen besetzt waren, und um 9 Uhr war die ganze Ausschiffung ohne den geringsten Widerstand und zur großen Zufriedenheit Sr. Majestät beendet. — Sr. Majestät landeten anderen Tages um

6 Uhr Morgens unter den enthusiastischen Begrüßungen der Truppen und einer ungeheuren Zahl von Einwohnern, die von allen Seiten herbeigegeeilt waren, um, wie sie sagten, ihren Befreier zu sehen. — Nachdem Sr. Majestät den Freiwilligen ihre Fahnen überreicht und die Bivouacs in Augenschein genommen hatten, befohlen Sie, auf Pedra Ruiva zu marschiren und stellten sich selbst an die Spitze der Kolonne. Durch dieses Manöver wurde der in Leca aufgestellte Feind umgangen und von seiner Operations-Linie abgeschnitten. Die erwartete Wirkung blieb nicht aus, denn die Truppen von Villa-do-Conde marschirten die ganze Nacht und bemühten sich vergebens, sich mit denen von Porto zu vereinigen, und da sie alle Wege besetzt fanden, so entschlossen sie sich endlich, ihren Rückzug nach Amara anzutreten, und die in Leca aufgestellten Truppen gingen um 2 Uhr Morgens über den Duero, brachen die Brücke hinter sich ab und besetzten die Anhöhen von Villa-Nova. — Die Jäger-Bataillone, dieses Manöver benutzend, marschirten auf die Stadt los, von der sie am 9ten Morgens unter lautem Jubel des Volkes Besitz nahmen. Der Kaiser verließ an der Spitze seiner Armee Pedra Ruiva und rückte gegen Mittag in Porto ein. Es ist unmöglich die Freude zu beschreiben, mit der Sr. Majestät empfangen wurde. — Die Portugiesischen Truppen, welche von Leca geflohen waren und die Höhen von Villa Nova besetzt hielten, feuerten einige Kartätschen-Schüsse; aber die Kriegsschiffe und eine Korvette, welche mietlerweise den Positionen jener Truppen gegenüber aufgestellt waren, zwangen die Letzteren bald, den Ort aufzugeben und beide Divisionen unserer Truppen rückten mit dem Ruf: „Lange lebe die Königin Donna Maria II!“ „Lange lebe die constitutionelle Charte!“ vor und verfolgten den Feind, der nach allen Richtungen hin in der größten Unordnung sich. Nachdem Sr. Maj. in die Stadt eingerückt war, meldeten sich mehrere Offiziere und Soldaten der feindlichen Truppen, und einige erklärten mit Zuversicht, daß, sobald wir den Feind angreifen, ganze Abtheilungen zu uns übergehen würden. — Alle wegen politischer Vergehen in den Gefängnissen von Porto sitzende Personen wurden augenblicklich in Freiheit gesetzt. — Sr. Majestät wurde von dem Stadt-Rath in den in Bereitschaft gesetzten Zimmern empfangen und von einem ungeheuren Volks-Haufen begleitet, der fortwährend den Ruf: „Donna Maria II.“ „Die constitutionelle Charte!“ „Der Vater des Vaterlandes!“ „Der Wiederhersteller der Portugiesischen Freiheit!“ ertönen ließ. — Als diese Vorfälle bekannt wurden, löste sich ein großer Theil der Miguelistischen Truppen auf; die Uebrigen gingen über den Duero und begaben sich nach Carvoeiro. — Auf diese Weise ist es innerhalb 48 Stunden gelungen, alle Truppen im Solde des Usurpators aus der schönen Provinz Minho zu vertreiben, Porto sicher zu stellen, den Grund zu einem Operations-Plane in den beiden Provinzen vom Duero zu

legen und südlich von diesem Flusse die Offensive ergreifen zu können, — und alles dies, ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Solche Resultate konnten nur durch die Gerechtigkeit der Sache, durch die Gegenwart Sr. Majestät, durch gut angeordnete Bewegungen, durch die Unersrockenheit der Truppen und durch die einflussreiche Mitwirkung der öffentlichen Meinung erlangt werden."

Dasselbe Blatt enthält folgendes Dekret: „Kraft des Artikels 145 der constitutionellen Charte und im Namen der Königin verordne ich, wie folgt: — „Gewisse Formalitäten, welche die persönliche Freiheit verbürgen, sind so lange aufgehoben, als die militairischen Operationen nothwendig seyn werden, um der Usurpation ein Ende zu machen. — Im Palast von Porto, am 10. Juli 1832.

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.  
(gegengez.) Palmella, Silveira, Jos. Freire."

Durch ein anderes Dekret wird Anton Fernandes de Carvalho vorläufig mit der Präsidentschaft des obersten Gerichtshofes in dem Distrikt von Porto beauftragt. — Ferner wird verfügt: 1) daß alle Corps, welche unter dem Namen „Royalistische Freiwillige“ organisiert worden sind, aufgelöst werden sollen; 2) daß alle Militz-Regimenter in den königreichen Portugal und Algarhien entlassen sind und sich ohne Erlaubniß der Regierung nicht wieder versammeln dürfen; 3) daß alle Gemeinen dieser Regimenter sogleich nach Hause zurückkehren müssen, wenn sie nicht als Rebellen betrachtet werden wollen; 4) daß die Offiziere, welche diesem Befehle nicht binnen 24 Stunden, nachdem sie von demselben Kenntniß erhalten haben, nachkommen, vor ein Kriegsgericht gestellt und als Rebellen-Anführer behandelt werden sollen. — Ein letztes aus 7 Artikeln bestehendes Dekret setzt fest, daß Corps unter dem Namen „National-Bataillone“ gebildet werden sollen, daß alle Einwohner zwischen 18 und 50 Jahren in diese Bataillone eintreten müssen, mit Ausnahme der Geistlichkeit und der Handwerker; daß die Soldaten der aufgelösten Militzen ebenfalls in diese Bataillone eintreten dürfen; daß der Dienst dieser Bataillone so lange dauern soll, als die Wiederherstellung der Regierung der Königin Donna Maria denselben nothwendig macht.

### E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 27. Juli. Der Kanzler der Schatzkammer legte das angekündigte Budget vor, indem er seinem Vortrag in dieser Hinsicht die Bemerkung vorausschickte, daß er zu seinem Bedauern keinen allzugünstigen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Finanzen geben könne. Er halte es indessen für das Beste, dem Hause die reine einfache Wahrheit vorzulegen und es durch keine unbegründete Hoffnungen oder Versprechungen zu täuschen. Zugleich müsse er bekennen, daß

er sich in der Erwartung, die Consumtion durch Herabsetzung der Besteuerung verhältnismäßig vermehrt zu sehen, getäuscht gefunden habe. Der Minister berührte nun den Unterschied der Einnahme in den Jahren 1830, 1831 und 1832 und suchte darzuthun, daß der Ausfall, der bei einzelnen Rubriken sich zeige, von der herabgesetzten Besteuerung herühre. Das Resultat ist im Ganzen, daß sich am 5. April 1831 ein jährlicher Ueberschuß von 2,913,673 Pfd. ergeben hat, während sich von da ab bis zum 5. Juli 1832 ein Defizit von 2,661,848 Pfund zeigt. An Ersparnissen, bemerkte Lord Althorp, hätten es die Minister gewiß nicht fehlen lassen; sie hätten in weniger als zwei Jahren die Ausgaben um 334,353 Pfd. reduziert. Auch ferner würden sie, wo es angehe, bei diesem Reductions-Systeme beharren, indessen hofften sie, daß, wenn es ihnen leicht gelingen sollte, auf diese Weise den in der Einnahme sich zeigenden Ausfall vollständig zu decken, das Parlament keinen Augenblick anstehen würde, sie mit den nöthigen Mitteln zu versehen. Der Minister legte darauf folgende Tabelle vor, welche die Ausgaben des laufenden Jahres (bis zum 5. April 1833) in sich begreift und zugleich anzeigt, um wie viel größer die Ausgaben im vorangegangenen Jahre (bis zum 5. April 1832) waren:

Ausgaben, Etat.		Pfd. Sterling.
Zinsen der Staatsschuld . . . . .	24,361,512	24,340,000
Annuitäten . . . . .	3,319,314	3,340,000
Zinsen von Schatzkammerscheinen	662,984	685,000
Andere Ausgaben des konsolidirten		
Fonds . . . . .	1,741,384	1,971,000
Armee . . . . .	7,551,024	7,087,682
Flotte . . . . .	5,842,835	4,878,635
Geschüzwesen . . . . .	1,478,944	1,424,688
Bermischte Ausgaben . . . . .	2,900,430	1,969,371
Summa	47,858,427	45,696,376

Hieraus ergibt sich in den Ausgaben des laufenden Jahres eine Ersparniß von 2,162,051 Pfund im Vergleich gegen das vorige. (Hört, hört!) In Bezug auf die zu erwartende Einnahme sagte nun der Minister: Die Zölle hätten im Jahre 1832 ergeben 16,275,243 Pfd.; im Jahre 1833 könne er auf eine Vermehrung rechnen auf den Taback von 35,000 Pfd. und auf den Wein ebenfalls von 35,000 Pfd.; so daß er mit Hinzufügung einiger anderen Vermehrungen eine Zoll-Einnahme von 16,700,000 Pfd. würde erwarten können. Allein hiervon müßten wieder diejenigen Einnahmen abgerechnet werden, die im vorigen Jahre durch die Getreide-Zölle erwachsen, da bei den Ausichten auf eine günstige Ernte nicht zu erwarten sey, daß in diesem Jahre eine starke Getreide-Einfuhr stattfinden würde; auch schlage er eine Ermäßigung in der Besteuerung des Zuckers vor, so daß er statt obiger Summe nicht mehr als 15,870,000 Pfund unter diesem Titel erwarte.

(Beschluß in der Beilage.)



Beilage zu No. 186 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 10. August 1832.

**E n g l a n d.**

(Beschluss.) Den Ausfall, der in diesem Zweige der Einnahme durch die Cholera entstanden, stellte der Minister nicht als allzu bedeutend dar, wiewohl er immer zu berücksichtigen sey. Mehr wirke die im Lande herrschende politische Aufregung auf die Verminderung der Zoll-Einnahme, doch stehe zu hoffen, daß nunmehr, nachdem dem Lande die gewünschte Reform verliehen sey, jene Aufregung ganz beseitigt werden würde, wie sie es auch zum größten Theile schon jetzt sey. Auch die Landes-Waluta und den Stand des Wechsel-Courses zählte der Minister, weil sie deprimirend auf den Handel wirkten, unter die Ursachen der verminderten Staats-Einnahme. „Glücklicherweise,“ fügte er hinzu, „habe sich indessen der Cours zu Gunsten des Landes geändert, und man könne sich davon die besten Resultate versprechen. Die Accise habe im vorigen Jahre 16,516,632 Pfd. eingebracht; in diesem Jahre verspreche er sich 16,850,000 Pfd.

Hierzu Zölle (wie oben bemerkt)	15,870,000	;
Stempel . . . . .	7,000,000	;
Zaren . . . . .	5,000,000	;
Post-Überschuß . . .	1,500,000	;
Vermischte Einnahmen . . .	250,000	;
<b>Summe der Einnahme</b>	<b>46,470,000</b>	<b>Pfd.</b>
<b>Die Ausgabe betrage</b>	<b>45,696,376</b>	<b>;</b>

Within sey 1833 ein Ueberschuß von 773,624 Pfd. zu erwarten. Es bleibe jedoch vom Jahre 1832 ein Defizit von 1,240,413 Pfd. zu decken, so daß, wenn hiervon obiger Ueberschuß in Abzug gebracht werde, ein Defizit von 466,789 Pfd. bleibe. Er habe nunmehr, fügte der Minister hinzu, eine genaue Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben ertheilt. Sollte das Haus der Meinung seyn, daß sich in einem der von ihm aufgeführten Posten noch eine merkliche Reduction bewirken lasse, so würde er da, wo die Umstände es nur irgend zuließen, mit Vergnügen bereit seyn, dem Rathe zu folgen. Zunächst machte nun Lord Althorp den Antrag, daß die demalen geschlichen Steuern von rohem Zucker auch im folgenden Jahre weiter erhoben werden sollen. Herr Goulburn (Kanzler der Schatzkammer unter dem Wellingtonschen Ministerium) gab sein Bedauern darüber zu erkennen, vom Finanz-Minister hören zu müssen, daß die Mittel am Ende des finanziellen Jahres nicht hinreichend wären, um die Ausgaben des Landes zu bestreiten. Lord Althorp unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß im folgenden (mit dem 5. April 1833 endigenden) Jahre ein Ueberschuß von 770,000 Pfd. Sterl. seyn und sich nur für die Jahre 1832 und 1833 zusammengerechnet ein Ausfall ergeben würde. Herr Goulburn fuhr fort, daß er den edlen Lord schon bei dem ersten finanziellen Bericht, den der

selbe abgestattet, gegen das angenommene System gewarnt habe, weil es nothwendig zu einem Defizit führen müsse; das sey nun eingetreten. Lord Althorp versicherte hier noch einmal, daß in Bezug auf die laufenden Ausgaben kein Defizit vorhanden sey, sondern sich im Gegentheil ein Ueberschuß ergäbe, der zur Tilgung der Schulden des vergangenen Jahres angewandt werde. — Herr Goulburn ließ sich durch diese wiederholte Versicherung nicht anderen Sinnes machen, sondern blieb dabei, daß ein Defizit im Budget sey; denn wenn Jemand ein beschränktes Einkommen habe und so tief in Schulden stecke, daß er dieselben im nächsten Jahre nicht abzahlen könne, so müsse man doch zugeben, daß er sich in dem Augenblick, wo er zu dieser Uebersetzung gelange, im Rückstande befinde. Er wolle gerade nicht behaupten, daß die finanziellen Hülfquellen dieses Landes, welche der militairischen Macht anderer Länder das Gleichgewicht halten müßten, sich in einem gefährlichen Zustande befänden; aber es scheine ihm, daß man, wenn dieselben zu einer plötzlichen und ungewöhnlichen Anstrengung aufgefordert würden, sich nicht auf entsprechende Wirksamkeit derselben verlassen könne. Der Redner suchte nun darzuthun, daß die Regierung nicht im Stande seyn würde, die ausgegebenen Schatzkammerscheine zu der Zeit, wie sie es sich vorgenommen hätte, einzulösen zu können, und verglich demnach die Anlage des jetzigen Budgets mit dem, wie es unter seiner Verwaltung vorgelegt worden sey, und hob die Vortheile des letzteren namentlich in der Beziehung heraus, daß man darin viel genauer die bevorstehenden Ausgaben und Einnahmen berechnet habe. „Indessen,“ so schloß der Redner, „scheint mir, daß der edle Lord in dem diesesmal aufgestellten Bericht nicht zu sanguinisch in seinen Berechnungen gewesen ist, und ich glaube, daß bei einem gewöhnlichen Laufe der Dinge ziemlich auf die Erfüllung der aufgestellten Angaben zu rechnen ist. Wenn der edle Lord gegenüber jede Idee von Aufhebung der Steuern fahren läßt, bis er nicht von dem günstigen Resultate einer solchen Maßregel vollkommen überzeugt ist, so hoffe ich, daß derselbe das Einkommen des Landes mit der Ausgabe ins Gleichgewicht wird bringen und die Finanzen des Landes wird dauernd begründen können.“

London, vom 28. Juli. — Der Globe meldet: „Die Konferenz, die gestern wieder versammelt war, berathschlagt gegenwärtig, wie man glaubt, über die Antwort des Königs von Holland, und wir hegen die aufrichtige Hoffnung, daß ein Arrangement hervorgehen wird, welches, indem es die Ehre Englands und seiner Verbündeten aufrecht erhält und die Unabhängigkeit Belgiens begründet, der Nothwendigkeit von Maßregeln

vorbuzen wird, welche alle rechtliche Leute fürchten müssen, wena nicht der äußerste Fall sie notwendig macht. Die Holländische Regierung, von der Auslosigkeit eines ferneren Widerstandes gegen die großen Mächte Europa's überzeugt, ist, wie man uns versichert, den 24 Artikeln beigetreten und hat außerdem gewilligt, Leopold als König von Belgien anzuerkennen und direct mit dessen Regierung über die weniger wichtigen Artikel des Traktats, welche noch unentschieden sind, zu unterhandeln. — Wir können unsern Lesern zu der Aussicht Glück wünschen, daß diese schwierige Frage ihrer Erledigung nahe ist."

Dem Hof-Journal (einem in politischer Hinsicht sehr unzuverlässigen Blatte) zufolge, soll die Herzogin von Berry in der vergangenen Woche inkognito in London gewesen seyn. Auch sollen, wie dasselbe Blatt berichtet, in Claremont Vorbereitungen zum Empfange einer hohen Person getroffen werden.

Sir Charles Bagot hat seit seiner Zurückkunft aus dem Haag fast tägliche Konferenzen mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In einem Schreiben aus Portsmouth vom 20sten heißt es: Die Admiralität hat einem Mann die Erlaubniß erteilt, vermittelst Lufteröhren zu dem Wrack des Kriegeschiffes Boyne von 98 Kanonen hinabzufeiern, das am 1sten May 1795 in Spithead zufällig in Brand gerieth und endlich, dem Southsea-Castle gegenüber in die Luft flog. Bei niedrigem Wasser lag das Wrack ungefähr 3 bis 4 Faden tief und ward durch eine hinlänglich lange Leiter mit einem oben vor Anker liegenden Schiff in Verbindung gebracht. Der Mann stieg, den Kopf in eine große bleierne Maske mit Augengläsern, welche durch mäßige Stäbe geschützt sind, gehüllt, und den Körper mit einer Kleidung von Federharz (gummi elasticum) bedeckt, hinab, und hatte Hände, Schenkel und Füße, vollkommen frei. Auf diese Weise durchsuchte er das Wrack und war im Stande, einige 24pfünder zu befestigen, welche auf das oben haltende Schiff hinaufgezogen wurden. Heute Nachmittag entdeckte er den Weinkeller des ehemaligen Schiffsbefehlshabers, Sir George Gray. Er brachte anfangs 1 Flasche hinauf, dann 2, nahm darauf einen Korb hinunter, den er füllte und zuletzt mit 21 Flaschen hinaufbrachte: sie enthielten Bordeaux- und Portwein, welcher nun 37 Jahre lang in Seewasser gelegen hatte. Man bot ihm 20 Schillinge für die Flasche, welche er aber ausschlug; indessen gab er eine zum Besten, um die Umstehenden mit ihrem Inhalt bekannt zu machen. Er hat mit der Regierung es ausgemacht, daß ihm alles verbleibt, was er hinaufbringt mit Ausnahme des Kupfers, welches man in den Docks auflagern wird; er erhält dafür eine Entschädigung. Täglich sieht man eine große Menge Boote, hauptsächlich mit Damen, die diesem Schauspiel beiwohnen."

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Juli. — Sr. Maj. der König trafen vorgestern Abends um 7 Uhr in Breda ein und setzten bald darauf Ihre Reise nach Tilburg fort, wo Höchstdieselben gestern die erste Armeedivision inspiziren wollen. Viele Einwohner von Breda sind ebenfalls nach dem Lager abgegangen, um den geliebten König bei den Truppen-Mustern sehen zu können.

Ebendaher, vom 1sten August. — Dem Bernehmen nach, sind vorgestern Abends sehr günstige Nachrichten von der Londoner Konferenz eingegangen und sogleich durch Stafette an den König abgesandt worden. Man glaubt stets mehr an eine baldige Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten.

Brüssel, vom 30. Juli. — Gestern gegen Mittag begab sich Sir Robert Adair nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; einige Augenblicke später fand sich auch Herr v. Tallenay daselbst ein. Nach einer sehr kurzen Konferenz mit Herrn v. Meulenaere berief Letzterer den Ministerrath zusammen, der eine 2½stündige Sitzung hielt, welcher auch Herr van de Weyer beiwohnte.

Mit obiger Sitzung will man einen Artikel in Verbindung bringen, der im heutigen Belgischen Moniteur erschienen ist und folgendermaßen lautet: „Der Moniteur hat bis jetzt über die neuen Vorschläge der Konferenz geschwiegen. Als amtliches Organ mußte er sich die größte Vorsicht in einem Augenblick zur Pflicht machen, wo einige unbedachte Worte von seiner Seite einen Einfluß auf die Entschliefungen Hollands hätten ausüben und die Schwierigkeiten unserer äußeren Lage vielleicht vermehren können. Dieses Stillschweigen ist, wie es in der Regel geht, ungünstig ausgelegt worden; ohne die Gründe aufsuchen oder verstehen zu wollen, hat man dasselbe gegen das Ministerium gerichtet, und es zum Gegenstand einer Menge abgeschmackter und übertriebener Anschuldigungen gemacht. Wenn die in den letzten Tagen von der Presse angenommene Sprache keinen anderen Uebelstand hätte, als die verantwortlichen Vertreter der Gewalt zu verleumben und bei dem Publikum in Mißkredit zu bringen, so würde die Regierung, stark durch ihre Ueberzeugung und versichert, daß ihre Stellung sie allein in den Stand setzt, über die Zweckmäßigkeit eines Stillschweigens, das man ihr zum Vorwurf macht, zu urtheilen, darin verharren und die Angriffe, welche man gegen sie vervielfältigt, mit Verachtung aufnehmen können. — Unglücklicherweise aber hat die Erfahrung nur zu sehr gelehrt, daß die Uebertreibung ansteckend ist, und daß sie, wenn man ihr nicht bei Zeiten Einhalt thut, im Stande ist, zu den betrübendsten Ausschweifungen zu führen. Ein Journal, von dem man annehmen muß, daß es sich beständig in einem hitzigen Fieber befindet, welches keine einzige der Fragen, womit sich die Presse seit einem Jahre beschäf-

tigt hat, kaltblütig erdriert, ein Journal, das bei jeder Gelegenheit die Schranken überschreiten und über den eigentlichen Zweck hinauszuweichen muß, hat bereits unsere Besorgnisse gerechtfertigt. Seine unüberlegten Angriffe sind nicht bei den Ministern stehen geblieben; durch ein strafbares Vergessen der Elementar-Grundsätze einer constitutionellen Regierung sind dieselben gegen eine erhabene Person gerichtet worden, welche, auch selbst beim Mangel dieser gesetzlichen Garantie, schon durch ihre unverdächtige Hingebung für die Interessen des Landes geschützt seyn sollte. Wir weisen mit der ganzen Energie und mit dem ganzen Unwillen, welche sie überall erregt haben, den verleumderischen Argwohn zurück, durch welchen man das Vertrauen der Nation zu dem Thron zu erschüttern sucht. — Mein, heute weniger als jemals wird die Regierung ihren Pflichten untreu werden. Es ist nicht wahr, daß sie Schwäche an den Tag legt oder schwankt. Man beruhige sich; sie hat nicht gewartet, bis die Presse sich ausgesprochen habe, um sich selbst eine Meinung über die letzten Akte der Konferenz zu bilden. Wenn sie, nachdem sie davon Kenntniß erhielt, sich nicht beeilt hat, von den Dächern herab zu schreien, was sie darüber denkt, wenn die Minister auch nicht auf öffentlichen Märkten berathen haben, was noch im Interesse des Landes zu thun sey, so kommt dies daher, weil die Anforderungen der Politik sich nicht mit diesen Atheniensischen Formen vertragen, weil in dieser überreichten und schroffen Weise, die Staats-Angelegenheiten zu behandeln, weit mehr Gefahr liegt, als man gemeinlich glaubt. — Uebrigens begreifen wir bis auf einen gewissen Punkt die Unruhe und Ungebuld, welche sich seit einigen Tagen im Lande zu erkennen geben. Alle Welt und die Regierung zuerst fühlte, daß wir uns am Vorabend einer Krisis befinden, und daß die Fragen, welche noch unerledigt sind, auf eine oder die andere Weise eine Lösung erhalten werden. Die Regierung kann unter diesen Umständen, um die Gemüther zu beruhigen und das Vertrauen zu verstärken, nur versichern, daß sie sich in Bereitschaft befindet, daß die Ereignisse sie nicht überraschen werden, und daß die Entschliessungen, welche sie gefaßt hat, den wahrhaftesten Interessen Belgiens gemäß sind. Auch die Ungläubigsten müssen sich durch die außerordentliche Thätigkeit, welche fortwährend im Kriegs-Departement herrscht, überzeugen, daß die Regierung kräftige Entschliessungen nicht fürchtet. Die militairischen Hülfquellen des Landes organisiren und entwickeln sich mit einem Zusammenhang und mit einer Schaelligkeit, die, im eintretenden Fall, die glücklichsten Resultate versprechen. Die Regierung verlangt in Erwiderung für ihren Eifer und für ihre Anstrengungen nur eine Sache, daß man ihr nämlich nicht hindernd in den Weg trete, daß man ihr vertraue, und daß man ohne zu viel Ungebuld eine Entwicklung abwarte, die sie als sehr nahe bevorstehend zu versprechen wagt.“

Der General Miellon und Herr Chs. v. Brouckere sind gestern von Paris wieder in Brüssel eingetroffen.

Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg wurde bei einem Besuch in der Cathedrale zu Lüttich vom Bischof empfangen, welcher eine Anrede an ihn hielt, die mit dem Ausruf: „Es lebe Leopold“ schloß. Die Geistlichkeit und das Volk wiederholten diesen Ausruf. Als der Fürst darauf äußerte, daß er noch die übrigen schönen Kirchen der Stadt zu sehen wünschte, führte ihn der Bischof selbst nach der Jacobs-Kirche und nach dem Seminar. Der Herzog hat überhaupt alle Merkwürdigkeiten der Stadt, die Universität u. in Augen schein genommen.

### M i s c e l l e n .

Der verstorbene Präsident Thomas Jefferson sagt in seinem Memoires Correspondence and State Papers London 1829. folgende merkwürdige Worte: — „Marsere Gemeinde — nämlich der Kongreß von Annapolis 1783 bis 1784 — war nicht zahlreich aber sehr freisüchtig. Tag für Tag ging über den unbedeutendsten Angelegenheiten verloren. Die meisten Mitglieder waren mit einer krankhaften Debattirsucht befaßt; vereinigt sich damit eine lebhafteste Einbildungskraft mit exaltirten Ideen und einem ergebigen Redefluß, so ist der Deklamationen kein Ende: ich bin überzeugt, daß wenn die Mitglieder einer beratenden Körperschaft aufmerksamer auf den geraden Weg seyn wollten, in einem Tage geschehen könnte, was ihnen sonst eine Woche wegnimmt, und es ist, so wenig man dies auch denken mag, die Frage: ob nicht Bonaparte's stumme Geseßgebung, welche Nichts sprach, und Viel that, einer solchen vorzuziehen sey, welche viel Lärm macht und Nichts thut; weder General Washington noch Benjamin Franklin haben jemals über zehn Minuten lang fortgesprochen, und niemals habe ich gehört, daß sie über irgend etwas Anderes, als den in Frage stehenden Gegenstand sich verbreiteten. Wenn übrigens der Kongreß sich in zu vieles Geschwäh einließ, wie kann dies anders seyn bei einer Versammlung, worin das Volk 150 Advokaten schickte, deren Geschäft es ist, alles Mögliche in Anfrage zu bringen, Nichts zuzugeben und nach der Stunde zu sprechen? daß 150 Advokaten zusammen Etwas wirklich zu Stande bringen sollten, läßt sich nie erwarten.“

In einem englischen Blatte liest man folgende Züge zur Charakteristik des bekannten Lord Byron. Der große Dichter war sehr argwöhnischer Gemüthsart; er fürchtete überall Betrug, und versagte sich vieles, blos aus Besorgniß, bei dem Kauf hintergangen zu werden. Zwar that dies seiner Mildherzigkeit keinen Abbruch, im Gegentheil, er war oft wohlthätig und freigebig; aber er hatte sich gewöhnt, auch die kleinsten Ausgaben für seine Person zu berechnen, was ihm oft ein knickeriges Ansehen gab und ihn in England lächerlich gemacht hätte. Späßhaft war es, wenn man ihn mit großer Selbstgefälligkeit seine Gebrechen zur Schau legen hörte;

denk er liebte es eher, als daß er sich dagegen gestraubt hätte, es einzuzusehen. Geld, meinte er, sey die Vereinigung von Weisheit, Macht und Einsicht, und hierin allein hege er gleiche Ueberzeugung mit seinen Landsleuten. Nie konnte er es einem Bekannten vergeben, der ihm Geld abgeliehen hatte, wenn er es ihm nicht pünktlich zurückzahlte. Sehr oft gefiel sich Lord Byron darin, die romantischen Gefühle und Empfindungen Anderer lächerlich zu machen, und den Tag nachher ließ er sich selbst davon hinreißen, so daß man ihn unmöglich für aufrichtig halten konnte, wenn man seine früheren Spöttereien gehört hatte. Sah man aber sein Auge voll Thränen und hörte seine Stimme zittern, so konnte man wieder nicht glauben, daß es Verstellung sey. Diese Veränderlichkeit jedoch zerstörte die Sympathie oder verkümmerte sie wenigstens, wenn man daran dachte, daß er jeden Tag seine Empfindung wechselte. Wenn er sprach, so war es ihm blos um den Eindruck zu thun; er wollte Erstaunen erregen und zerstörte doch in den Gemüthern seiner Zuhörer alles Vertrauen auf die Festigkeit seines Charakters. Dies fühlten Alle, die mit ihm zusammen lebten, und es ließ einen unangenehmen Nachklang zurück.

### Des Herrn Doctor Hempel erfolgreiche Entdeckung, die Heilung der Wassersucht betreffend.

Eine der großartigsten und umfassendsten Fabriken ist die des Kommerzienraths Hrn. Dr. Hempel in Oranienburg. Das Zeugniß, welches ihr Bergelius gab, \*) die unbedingte Anerkennung und der Beifall, den ihre Fabrikate überall finden, machten es dem Referenten zur Pflicht, bei seiner Anwesenheit in Berlin zu seiner Belehrung eine Reise nach dem nur wenige Meilen entfernten Oranienburg zu machen. Ref. ward da eben so überrascht durch die planmäßige Anordnung des Ganzen, als durch die Ordnung, Reinlichkeit und Genauigkeit in der Ausführung, und er kann das Ineinandergreifen und Fördern nur mit dem Mechanismus einer Dampfmaschine vergleichen, wo Alles nach festen, unabänderlichen Regeln wirkt. Der liebenswürdigen Bereitwilligkeit des Fabrikherrn, den Referenten zu belehren, so wie der freundlichen Aufnahme die er fand, möge hier dankbar noch gedacht werden, eine um so anerkennungswerthere Humanität, als das Werk von einem höchst bedeutenden Umfange ist.

Es werden hier jährlich ein und eine halbe Million Pfund Schwefelsäure, achtzig Tausend Pfund Salmiak, sechzig Tausend Pfund blausaures Kali, und viele andere wichtige chemische Präparate, wie Soda, Alaun und dergleichen mehr, bereitet. Mehr als alles dieses

\*) Ferber. Beiträge zur Kenntniß 2c. der Preuß. Monarchie S. 26.

aber interessirte den Ref. jedoch die neue Methode, nach welcher der Hr. Dr. Hempel Wasserflüchtige herstellt. Er wendet dazu sein bereits in der Cholera, jedoch nicht mit besonders günstigem Erfolge empfohlenes Weingeistiges Dampfbad an, und zwar so glücklich, daß noch nicht ermittelt ist, in welchen Fällen dieses Bad nicht hilft. Eif Wasserflüchtige, worunter einige sehr mißlicher Art, hat er bereits behandelt und völlig hergestellt. Ein Zwölfter ist gestorben, weil ihn das Heimweh die Kur nicht abwarten ließ.

Die Meisten der Geheilten sind arme, hülflose Menschen, von denen Ref. noch fünf in der Fabrik selbst als Arbeiter antraf. Sie hatten nach ihrer Wiederherstellung diese Anstellung gewünscht und erhalten. Jeder derselben bewies durch den Augenschein seine völlige Genesung, und erzählte seine Leidens, und Heilungs-Geschichte auf eine oft rührende Art. Uebrigens konnte Ref. durch die noch sehr sichtbaren Hautfalten aufs Deutlichste sich überzeugen, daß diese Leute die Wasserflucht gehabt hatten. Das Heilverfahren ist sehr einfach. Die Kranken werden, je nachdem es die Umstände erheischen und erlauben, ein oder zwei Mal täglich der Hitze des Weingeistigen Bades ausgesetzt. Die hierzu nöthigen Vorrichtungen hat der Herr Dr. Hempel in zwei kleinen Schriften (Berlin bei Mittler) beschrieben. Anfangs bekommt der Kranke 30 — 40° R., später gesteigert mitunter bis zu 60° R. Da es ein trockenes Bad ist, und der Kranke den Kopf vollkommen frei hat, so daß die Lungen nicht, wie beim Russischen Bade leiden, so ist die Möglichkeit eine solche Hitze zu ertragen, denkbar. Im Uebrigen richtet sich die Dauer und Temperatur des Bades nach dem Zustande des Kranken, wobei besonders das Gefühl der Behaglichkeit, oder des Gegentheils das Bestimmende für den Bademeister ist.

Gewöhnlich erfolgt schon nach dem zweiten Bade große Erleichterung in Folge des Wasserverlustes, welchen der Kranke hat. Denn auch bei einer sonst immer trocknen Haut treibt dieses Bad den Schweiß heraus. Ref. war Zeuge, wie ein Kranker, bei dessen Behandlung er gegenwärtig war, in einem halbständigen Bade so viel Wasser verlor, daß es fließend aus dem untern Theil des Badekorbes heraustrat, und derselbe wie das Wiegen vorher und nachher ergab, acht Pfund leichter geworden war. Nicht immer ist jedoch der Erfolg so auffallend. Gewöhnlich verlieren die Kranken 3—4 Pfund Wasser. Ein Kranker wog, wie aus den mit Genauigkeit geführten Tagebüchern oder Badelisten zu erschen war, beim Anfange seiner Kur 210 Pfund, und war in anderthalb Monaten, wo auch seine Heilung erfolgte, auf 130 Pfund, seine gewöhnliche Schwere, zurückgebracht worden.

Arzneien bekommen die Kranken nur in den dringendsten Fällen. Bei hartnäckigen Verstopfungen hat sich Glaubersalz stets unter ähnlichen Mitteln als dasjenige bewährt, welches die Kur am Wenigsten störte.

Natürlich richtet sich die Anwendung anderer Mittel nach der Art der Wassersucht, ihren s. g. Complicationen, ihrem Ursprung u. s. w. In allen Fällen bleibt jedoch das Dampfbad die Hauptsache.

Da Referent den Herrn Professor Dr. Kunge in Oranienburg antraf, welcher den Sommer bei seinem Freunde, Herrn Dr. Hempel sich aufhält, so versetzte er nicht diesen, auch der Physiologie kundigen Chemiker um seine Meinung über das Bad zu befragen. Herr Prof. Dr. Kunge kannte es aus eigener Erfahrung und war beim Baden der Kranken so oft Zeuge von den auffallenden Wirkungen desselben gewesen, daß er die genügendste Auskunft darüber geben konnte.

Die physiologische Ansicht des Herrn Prof. Dr. Kunge von der Wirkung des Bades erscheint dem Ref. besonders mittheilungswürdig.

„Es ist eine Methode das Wasser abzapfen, wobei zugleich auf eine lebendige Weise die Polarität der Haut umgestimmt wird. Bei dem gewöhnlichen Abzapfen macht man ein Loch, und läßt das Wasser herauslaufen. Nach dem Zuheilen sammelt sich das Wasser wieder an, und es muß wieder gezapft werden, weil durch das Zapfen selbst nicht auf die Haut im Allgemeinen gewirkt worden. Hier dagegen zapft sich gleichsam die Haut selbst das Wasser ab; es wird diejenige Thätigkeit, welche bei der Haut ins Stocken gerathen, nämlich die aushauchende, durch das Bad wieder angeregt, gleichsam aufgeweckt; daher der Schweiß.“

„In der Haut findet im gesunden Zustande auf jedem Punkte der doppelte Vorgang statt: einmal einsaugen, ein andermal aushauchen. Manchmal ist der eine, manchmal der andere überwiegend; besonders beim Wechsel von Wärme und Kälte. Es giebt Menschen, die durch ein wenig Senf oder Hering sogleich in Schweiß gerathen, oder die umgekehrt durch Gemüthsberuhigung das Herausbrechen des Schweißes verhindern können (Angstschweiß). Hier befindet sich also die Haut jedesmal in einem der beiden entgegengesetzten Zustände.“

Um sich noch deutlicher zu machen, nahm Herr Prof. Kunge das Blatt eines Baumes und bezeichnete dieses als dasjenige der Pflanze, welches dem Hautorgan des Menschen entspricht. Auch hier sind die beiden genannten Thätigkeiten, aber noch räumlich getrennt. Sie haben sich in der oberen und unteren Fläche des Blattes verwirklicht. Die Blattoberfläche ist der Sitz der aushauchenden, die Blattunterfläche der Sitz der einsaugenden Thätigkeit. Eine merkwürdige Thatsache beweist dieses; legt man nämlich zwei Blätter so auf Wasser, daß das eine mit der Ober-, das andere mit der Unterfläche den Wasserspiegel berührt, so wird das letztere noch lange fort vegetiren, indeß das erstere bald abstirbt; denn durch die Oberfläche geht kein Wasser ins Blatt, um es zu ernähren, wohl aber durch die Unterfläche, weil diese die einsaugende ist.

In der Haut eines gesunden Menschen sind nun diese beiden Thätigkeiten auf allen Punkten der Möglichkeit nach vorhanden, und äußern sich nach den Umständen und Erfordernissen des Lebens. Die Haut des Wassersüchtigen dagegen befindet sich meistens in dem Zustande der Unterfläche des Blattes. Hieraus erklärt sich die so häufige Erfahrung, daß solche Kranke bei einem Genuß von Speise und Trank, deren Gewicht etwa 2 Pfund beträgt, doch um 10—12 Pfund an Gewicht zunehmen. Ihre Haut und ihre Lunge saugt das Wasser aus der Luft in großer Menge ein, wie es viele Pflanzen, z. B. Sedum, Cactus etc. und andere Körper, z. B. Schwefelsäure, thun.

Auch hat der Erfinder des Dampfbades oft die Erfahrung gemacht, daß wenn die Kranken im Bette schwitzen, wie dieses nicht selten in Folge dieser Dampfkur als unvollkommene Crisis eintritt, sie nach dem Aufhören des Schwitzens alles Wasser, sowohl aus den Kleidern, als auch aus dem Bette wieder einsaugen, wenn man diese nicht schnell gegen trockene vertauscht. Daher muß auch das Krankenzimmer sehr trocken gehalten werden, bis endlich der Moment eintritt, wo die Thätigkeiten der Haut wieder ins Gleichgewicht gebracht sind.

So viel über die Erläuterungen, die der fleißige, hier so vielen befreundete Naturforscher Herr Professor Kunge gab, deren weitere Ausführung Ref. als der Sache nicht kundig zurückhält, um sie nicht verfälscht zu verbreiten. Indem Ref. nun der Hoffnung lebt, daß diese kleinen Andeutungen ihren Zweck nicht verfehlen werden, die Aufmerksamkeit der Aerzte auf diese wichtige Entdeckung zu lenken, zu deren gründlicher Verfolgung der menschenfreundliche Herr Dr. Hempel weder Kosten noch Mühe spart, bemerkt er noch, daß derselbe sich bereit erklärt hat, ohne alle Vergütung, sowohl für Heilanstalten, als auch für Privatpersonen, Leute zu unterrichten, um das Praktische des Badens genau kennen zu lernen.

Breslau im Juli.

4.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen halb 8 Uhr starb unser heiß geliebter Sohn Immanuel im zehnten Jahre seines Lebens an der Cholera. Möge der barmherzige Gott alle Eltern vor einer so bitteren Erfahrung bewahren!

Breslau den 9. August 1832.

Der Geh. Medicinal-Rath Wendt und Frau.

#### Theater-Nachricht.

Freitag den 10ten, zum Benefiz für Dem. Friederike Herbst, vom K. K. ständischen Theater zu Prag, Romeo und Julie. Trauerspiel in 5 Akten. Dem. Fried. Herbst, Julie, als letzte Gastrolle.

**Sonnabend den 11ten:** Ouverture zum orientalischen Zaubermährchen: Das Leben ein Rausch, von E. Seibelman. Concert, worin Mad. Spizeder einige Nummern vortragen wird. Pas de trois getanzt von der Dlle. Joh., Marg. u. Hrn. Kobler. — Der Freuden in der Noth. Poffe in 1 Akt von Bäuerle. Hr. Spizeder, Willmer, als Gast. Zum Beschluß: Der Schatzgräber, komische Oper in 1 Akt. Musik von Mehul. Hr. Spizeder, Hahn, als Gast.

**Sonntag den 12ten** zum Benefiz der Familie Kobler neu einstudirt: Alle sind verliebt. Lustspiel 1 Akt von Korntheuer. (Herr Spizeder hat darin aus Gefälligkeit für die Beneficianten die Rolle des Christian Beer übernommen). Dann zum erstenmal: Manduue und der schwarze Fiedrich. Großes pantomimisches Ballet mit Evolutionen, Gefechten zc. von Franz Kobler. (Letzte Darstellung der Familie Kobler.)

**In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

- Crispi, C. Sallusti, de bello jugurthino liber. Mit Anmerkungen von E. W. Fabri. gr. 8. Nürnberg. 1 Rthlr. 10 Sgr.  
 v. Göthe, J. W., Reinecke Fuchs. 8. Stuttgart. 23 Sgr.  
 v. Heintz, J. Ritter, der Weinbau. 8. Leipzig. 20 Sgr.  
 Meyer, Dr. H., Oratorum Romanorum Fragmenta ab Appio inde Caeco et M Porcio Catone usque ad Q. Aurelium Symmachum. 8. maj. Turici. 2 Rthlr.  
 Otto v. Deppen, Preußen-Lieder. gr. 8. Danzig. brosch. 10 Sgr.

**Verdingung der Straßenkoth-Abfuhr in der Nicolai-Vorstadt.**

Das Abfahren des Straßen-Koths in der Nicolai-Vorstadt soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu steht auf den 24sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin an, in welchem sich Entpreiselustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdieners-Stube eingesehen werden. Breslau den 28sten Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

**Edictal, Citation.**

Nachdem auf den Antrag des Rattunfabrikanten Johann Michael Hutter als Beneficial-Erben des hieselbst verstorbenen Rattunfabrikanten Johann Jacob Hutter über den Nachlaß des Letztern per Decretum vom 17ten März c. der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger

des gedachten Rattunfabrikanten Johann Jacob Hutter hiermit vorgeladen, in dem auf den 18ten October d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem genannten Depurirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lütke zur Liquidation und Verification sämtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse, anberaumten Termine auf dem Gerichte hieselbst entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissarius, von welchen ihnen bei etwaniger Unbekantschaft der Herr Justiz-Commissarius Witt und der Herr Justiz-Commissionsrath Hältschner vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curators Justiz-Commissarii Krobe oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg den 28sten May 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**Proclama.**

Das Wohlblöbliche Niedergericht der freien und Hansestadt Hamburg hat auf Anhalten Procuratoris Fisci nomine des löblichen Zehntenamts daselbst ein Proclama dahin erkannt: daß Alle, welche an den Nachlaß des im Jahr 1820 im hohen Alter ohne bekannte Erben verstorbenen Christian Siegmund Brettnner aus Schlesien Ansprüche zu haben vermeinen schuldig seyen, solche bis zum 7. December 1832 als in term. unice et peremptorie praefixo, Auswärtige nicht anders als mittelst eines sofort zu legitimirenden hiesigen Bevollmächtigten, sub poena praecclusi et perpetui silentii in dem Wohlblöblichen Niedergerichte anzugeben und zu justificiren. Hamburg den 19ten Juli 1832.

**Hausverkauf in Dels.**

Das dem Schloffer Wohlmann gehörende sub No. 138. auf der hiesigen kleinen Mariengasse gelegene, dem Materia werthe nach auf 368 Rthlr. und dem Nutzungsertrage nach auf 620 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll öffentlich auf den 25sten September Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause verkauft werden. Die Taxe ist an der Registratur und in der Gerichtsstelle einzusehen.

Dels den 25sten Juni 1832.

Das Herzogl. Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Die Jahrmärkte-Bezieher benachrichtigen wir andurch: daß zu dem den 20sten d. Mts. hieselbst eintretenden Bartholomäi-Jahrmärkte nur solche Fieranten zugelassen werden sollen, welche mit richtigen Reisepässen oder Legitimations-Karten versehen sind.

Glas den 6ten August 1832.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am 1sten Juli 1833 wird das hiesige Bürgermei-  
steramt erledigt. Von da an ist mit diesem Amte ein  
jährliches Dienst Einkommen von Fünfhundert Thalern  
verbunden. Die Stadtverordneten haben verfassungs-  
mäßig die anderweite diesfällige Wahl abzuhalten, wes-  
halb qualifizierte Bewerber bei ihnen bis Ende dieses  
Jahres sich melden wollen.

Grünberg den 5ten August 1832.

Der Magistrat.

**Billard-Verkauf.**

Ein noch so gut wie ganz neues Billard, welches  
das erste ist was nach der geometrischen Berechnung  
ganz richtig gearbeitet ist und in der Richtigkeit dem-  
selben keins gleich kommt, welches für den guten Spie-  
ler einen bedeutenden Unterschied im Spielen gegen ei-  
nem gewöhnlichen, ausmacht, ist mit allem Zubehör zu  
verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Bräuer H. Hoff-  
mann auf der Paulauerstraße zu Brieg.

**Die Vaterl. Feuer-Versicherungs-Gesell-  
schaft in Elberfeld,**

welche seit 10 Jahren auch in unserer Provinz rühm-  
lichst bekannt ist, übernimmt fortwährend Versicherungen  
auf Gebäude, Mobiliar, Vieh, ungedroschenes und ge-  
droschenes Getreide nebst dazu gehörigen Schobern, und  
werden auf unserem Comptoir die Prospecte und Formu-  
lare zu Antragbogen verabfolgt.

Die Hauptagenten obiger Gesellschaft für Schlesien  
F. E. Schreiber & Söhne,  
Albrechtsstraße No. 15.

(Herabgesetzte Bücher-Preise.)

**50 Funfzig Procent Rabatt.**

(Verlag von Bossange Père in Leipzig.)

- Keraty, A. H., Friedrich Ceyndall, oder das verhäng-  
nisvolle Jahr; aus dem Französischen überseht von  
F. Storch. 3 Bände. 8. 1828. 75/4 Bogen. Laden-  
preis 3 Thlr. Herabgesetzter Preis 1 Thlr 15 Sgr.
- Memoiren des Herzogs von Novigo, als Bei-  
träge zur Geschichte des Kaisers Napoleon. 8 Bände.  
8. 1828. 255 1/2 Bogen. Ladenpreis 10 Thlr.  
Herabgesetzter Preis 5 Thlr.
- Monnier, Th., Fragmente einer Reisebeschrei-  
bung durch Griechenland, Egypten und Asien;  
deutsch und französisch. gr. 8. 1828. 2 Bogen.  
Ladenpreis 10 Sgr. Herabgesetzter Preis 5 Sgr.
- Verri, Dr. J. C., neue Fantasie-Blüthen, eine Aus-  
wahl der schönsten französischen, italienischen und  
spanischen Novellen, aus der Ursprache überseht.  
2 Bände. 8. 1829. 28 1/2 Bogen und Titeltupfer.  
Ladenpreis 2 Thlr. Herabgesetzter Preis 1 Thlr.  
Vorräthig bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau.

Für die resp. administrativen Behörden der  
Preuß. Staaten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und  
in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl.  
Korn) zu haben:

**Zeller's systematisches Lehrbuch  
der**

**Polizeiwissenschaft**

nach Preussischen Gesetzen, Edicten, Verordnungen und  
Ministerial-Rescripten, sowohl zum Unterricht der Re-  
gierungs-Referendarien und aller Derjenigen, welche sich  
der Polizeiwissenschaft widmen, als auch zur Hilfe für  
die Königl. Preussischen Regierungsräthe, Landräthe,  
Polizeipräsidenten, Polizeiräthe, Bürgermeister, Rath-  
männer, Polizeicommissarien, Genß-armeicofficiere, Guts-  
besitzer, Domainenbeamte und Dorfschulzen, bei Aus-  
übung ihres Amtes als Polizeibeamten, desgleichen auch  
zum Gebrauch für Richter und Justiz-Commissarien.  
11 Thle. gr. 8. Preis: 17 Thlr. 25 Sgr.

- 1ster Theil: Allgemeine Sicherheitspolizei. à 1 Thlr. 15 Sgr.
- 2ter Theil: Feuer- und Wasserpolizei. à 1 Thlr. 15 Sgr.
- 3ter Theil: Personen-Sicherheitspolizei. à 1 Thlr. 5 Sgr.
- 4ter bis 6ter Theil: Medizinalpolizei. à 5 Thlr. 25 Sgr.
- 7ter bis 9ter Theil: Forst-, Jagd- und Fischerpolizei.  
à 4 Thlr. 15 Sgr.
- 10ter Theil: Baupolizei. à 1 Thlr. 20 Sgr.
- 11ter Theil: Wegepolizei. à 1 Thlr. 20 Sgr.

In „v. Kamph's Annalen“ (Bd. 12. Heft 4.) ist  
dieses Werk bestens empfohlen und darüber unter An-  
derm gesagt: „Diese Schrift ist das erste ausführliche  
System der neuen Preussischen Polizeigesetzgebung und  
Verwaltung, und ist schätzbar und empfehlungswürdig.  
Es gewährt ein um so größeres Interesse, als es sich  
nicht bloß auf die allgemeine Polizeigesetzgebung be-  
schränkt, sondern auch auf die provinzielle erstreckt.“ —  
Die einzelnen Theile werden auch apart verkauft.

Einen besondern Band bildet

**Das Polizei-Strafrecht.**

Von Zeller. gr. 8. Preis 25 Sgr.

10,000 Rthlr.

auf pupillarische Hypotheken sind sofort zu vergeben  
vom Anfrage- und Adress-Bureau im  
alten Rathause.

**Tabak-Offerte**

Schöne alte saure Carotten das Pfund zu 12 Sgr.,  
10 Sgr., 8 und 6 Sgr., beste loose leichte Rauchta-  
bake das Pfund zu 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr.,  
8 Sgr., 6 Sgr., 5 und 4 Sgr., so wie auch Berliner  
und Magdeburger Paquet-Tabacke und schöne leichte  
Maryland-Cigarren zu 7, 6 und 5 Rthlr. das Tausend  
empfang und offerirt billigst

Carl Basse, Neusche-Strasse No. 8.  
im blauen Stern.

**A n z e i g e.**

Eine empfangene bedeutende Sendung von Tafelgedecken und Caffee-Servietten in den neuesten Mustern, das Stück von 25 Sgr. bis 40 Rthlr. veranlaßt mich, dieses meinen geschätzten Kunden zur geneigten Beachtung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Louis Lohnstein,  
Tischzeug- und Leinwand-Handlung  
Paradeplatz No. 9.

**C i g a r r e n : O f f e r t e.**

Mehrere Sorten ächte Havanna-Cigaren empfangen und empfiehlt solche zur beliebigen Auswahl in 1/4tel, 1/10tel Kistchen, so wie im einzelnen möglichst billig die Tabak-Fabrik

Joh. Gottl. Nahner,  
Bischof-Strasse No. 2.

**Neue Brabanter Sardellen.**

Neue Englische Matjes-Heringe und neuer vorzüglich schöner gepresster Caviar ist angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Reitsch,  
in Breslau, Stockgasse No. 1.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Einem verehrungswerthen Publico mache ich hierdurch bekannt, daß von heute an mehrere Sorten auf Braunschweiger Art verfertigte Würste, wie auch Hamburger immarinirte Heringe, alles von bester Qualität bei mir zu haben sind, und bitte unter billiger Bedienung um geneigten Zuspruch. Das Gewölbe ist auf der Junkern-Strasse No. 15. neben der goldnen Gans. Breslau den 10ten August 1832. W e b e r k i n d.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oekonomen u. u., so wie Köche, Gärtner und Jäger u. u. und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

**Bierbrauerei, Vermiethung.**

Die Bierbrauerei nebst Ausschank auf der Neuen-Strasse in No. 58. ist zu vermietlichen Termino Michaeli und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

**O f f e n e S t e l l e.**

Ein Hauslehrer, welcher sich über seine Fähigkeiten zu legitimiren im Stande ist, kann Term. Michaeli Anstellung finden, durch Die Expeditionen- und Commissions-Expedition Obblauer-Strasse No. 21.

**V e r l o r n e U h r.**

Gestern ist beim Herausgehen aus dem Theater eine acht englische zweigehäufige silberne Uhr, mit weiß lackirtem Zifferblatt, worauf römische Zahlen und goldne Zeiger, verloren worden. Wer dieselbe in den 3 Mohren, Neuschestrasse No. 1. 2te Etage bei W. Alexander abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Breslau den 9ten August 1832.

**Z u v e r m i e t h e n.**

Auf der Wallstrasse neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen und zum place de repos genannten Hause kommende Michaeli 1832 ein Logis von vier Zimmern nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz zu vermietlichen; auch kann sich der Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist nur Antonien-Strasse neue No. 4. zwei Treppen hoch zu erfahren.

**Z u v e r m i e t h e n**

sind auf der Riemerzeile No. 18. kleine lichte Wohnungen und bald oder auf Michaeli zu beziehen.

**A n g e k o m m e n e F r e m d e.**

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Wartenstein, aus Oesterreich; Hr. Tesche, Gutsbes., von Stimmuth; Herr v. Szaniecki, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Trope, Kaufmann, von Stettin; Hr. Kemmt, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Wiedenfeld, Kaufmann, von Paris. — Im Rautenkranz: Hr. Doktor Bierkowski, Professor, von Krakau. — Im weißen Adler: Hr. Kerl, Berg-Amts-Buchhalter, von Larnowitz; Hr. Kahl, Korfa, von Hamburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Lehrer, von Frankfurt a. D. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Kreisau. — Im weißen Storch: Hr. Holländer, Lehrer, von Ratibor; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Guadenfrei; Hr. Mosener, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Henrich, Commis, von Bromberg. — In der großen Stube: Hr. v. Sellin, Landrath, Hr. Nowack, Kreis-Secretair, beide von Wartenberg. — In der Meißner Herberge: Hr. Galvin, Lehrer, von Larnowitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Koschützky, Lieutenant, von Berlin, Oderstr. No. 23; Hr. Weaner, Regierungsrath, von Stambinnen, am Ringe No. 58; Hr. Eimander, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Orlau, Messergasse No. 1; Hr. Sowaek, Lieutenant, von Goldberg, Friedr. Wilhelmstrasse No. 12.

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau den 9. August 1832.**

	H ö c h s t e r :	M i t t l e r :	N i e d r i g s t e r :
Weizen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	— 1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	— 1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	— 1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	— 1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.